

griechischen und römischen Antike, die von den Vertretern der Renaissance-Bewegung stets „als zeitgemäße Erneuerung der Bildung und damit als eine Überhöhung des Altertums begriffen wird“ (96), ferner die Herausbildung eines neuen Menschenbildes und einer neuen positiv-optimistischen Weltsicht, beides Elemente, die geprägt sind „vom Bewusstsein der Exzellenz des Menschen“ und „von der Bejahung der Diesseitigkeit“ (87). Überzeugend legt Zintzen dar, dass die „eigentliche Initialzündung“ (100) der Renaissance in diesen geistigen Entwicklungen, aber nicht vorrangig in prosperierender Ökonomie und unterstützender Politik zu suchen ist.

„Mittelalter und Renaissance“ ist ein unbedingt lesenswertes Buch, das nicht nur mit beeindruckendem Understatement einen bekannten Forscher ehrt, sondern auch durch seine Inhalte und die insgesamt sorgfältige Gestaltung zu überzeugen weiß, wenn man von der bisweilen uneinheitlichen Rechtschreibung und einigen z. T. unbefriedigend reproduzierten Abbildungen im Beitrag von Werner Köhler absieht. Ein echter Wermutstropfen ist freilich der hohe Preis, der das Buch für Studierende und junge Lehrer/innen kaum erschwinglich macht.

STEFAN KIPF

Lukian von Samosata, „Wahre Geschichten“, übersetzt von Walter Weidner mit Illustrationen von Luise Hubel, Tübingen 2004 (72 S.; Eigenverlag; vom Autor, Stoltzstraße 59, 63073 Offenbach/M., Tel. 069-893748, für 5 Euro zu beziehen).

Die erzählenden Schriften weisen Lukian als einen begabten Erzähler aus; in den ἀληθῆ διηγήματα („wahre Geschichten“) lässt er einen Ich-Erzähler münchhausenhafte Reisen zu märchenhaften Orten schildern. Die Welt der homerischen Epen – die Szenen beherrschen vielfach Gestalten wie Odysseus, Penelope, Kalypso, Achill, Helena, Menelaos – präsentiert sich in wundervoll neu zueinander kombinierten Fragmenten, wobei auch realgeschichtliche Personen und Fakten (z. B. SOKRATES, PYTHAGORAS' Bohnenabstinenz) willkürlich beigemischt sind. Die Kenntnis dieser Ingredienzien ist freilich vorausgesetzt, wenn man die locker aneinander gereihten

Geschichten voll verstehen und genüsslich in sich aufnehmen will.

Das knappe Büchlein liest sich in der Tat als „ein tolldreister Abenteuerroman“, wie WALTER WEIDNER das Werk bezeichnet, der sich, wie es im Schlusswort heißt, „auf dem Meer, auf den Inseln und in der Luft, ... im Walfisch, bei den Heroen, schließlich bei den Ochsenfüßlern“ abspielt. Interesse kommt beim Leser auf, und auch Staunen über dieses lockere, phantasievolle Spiel mit der Tradition, über oft skurrile Situationen und bizarr gezeichnete Ereignisse, zuweilen über recht makabre Bilder (z. B. S. 42: Rhadamanthys ließ die von der Flucht zurückgeholte Helena „an den Schamteilen fesseln und in die Hölle bringen, nachdem sie ordentlich mit Malven ausgepeitscht worden war“).

Der Übersetzer gibt das griechische Original in einem gut lesbaren Text wieder, sichtlich bemüht – ohne zu übertreiben – eine moderne sprachliche Fassung zu schaffen. Die zurückhaltend gestalteten, feinstrichigen Zeichnungen von LUISE HUBEL lockern die Textabfolge auf und setzen das jeweilige Geschehnis einfallreich in die eigene Vorstellung um.

Schriftbild, Illustrationen, Seitenlayout, Einbandgestaltung fügen sich zu einem geschmackvoll arrangierten Bändchen zusammen, das jedem Freund der Antike zur Lektüre empfohlen sei, gewiss auch bei passender Gelegenheit als Xenium nicht ungeeignet.

FRIEDRICH MAIER, München-Puchheim

Michael Lobe: Stumme Poesie. Lateinische Literaturgeschichte in Bildern. Bamberg 2004. 63 Seiten. DIN A 4-Format. Zu beziehen über das Melanchthon-Gymnasium Nürnberg (Sulzbacher Str. 32, 90489 Nürnberg) oder den Autor Dr. Michael Lobe, Franz-Ludwig-Str. 22, 96047 Bamberg. EUR 5,- zuzüglich Versandkosten. (Dafür ist ein adressierter DIN A 4-Umschlag mit Briefmarken für EUR 1,44 an Autor oder Schule zu senden.)

Die vorliegende Broschüre bietet die Dokumentation einer Ausstellung, die von Dezember 2003 bis März 2004 am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg zu sehen war. Ausgestellt waren 30 Titelblätter zu Textausgaben klassischer latei-

nischer Autoren aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die allesamt aus der Alten Gymnasialbibliothek des Melanchthon-Gymnasiums stammen und hier in erstklassiger Qualität reproduziert sind. Ziel der Ausstellung war es, dem Publikum die Schätze der schuleigenen Bibliothek exemplarisch vor Augen zu führen und Interesse und Bewusstsein für eine Bilderwelt zu wecken, die sich dem heutigen Betrachter nicht auf den ersten Blick erschließt. Unsere Sehgewohnheiten sind zum großen Teil konditioniert durch moderne Bildmedien, in denen Bilder in rascher Folge einander ablösen. Dagegen wollen die hier vorgestellten Illustrationen geduldig betrachtet werden, bevor sie ihr Geheimnis preisgeben. Jedem Titelbild (rechte Seite) ist ein Kommentar (linke Seite) gegenübergestellt, der den literaturwissenschaftlichen Kontext herstellt, die mannigfaltigen Bezüge zwischen Bild und literarischem Text aufdeckt und ikonographische Details wie Symbole, Motive etc. zu erhellen sucht. Die Bilder sind chronologisch geordnet, jedoch nicht nach dem Erscheinungsdatum der Textausgaben, sondern entsprechend der literarhistorischen Einordnung der lateinischen Autoren. So ergibt sich eine kleine Literaturgeschichte in Bildern von ENNIUS, über TEREENZ, CAESAR, CICERO, NEPOS, LIVIUS, VERGIL, OVID, SENECA, LUKAN, PLINIUS D. J., SUTTON, TACITUS u.a. bis zur *Historia Augusta*. Der schöne Band kann sicher auch an anderen Schulen, die nicht mit einer solchen Bibliothek gesegnet sind, zur Bereicherung des Lateinunterrichts beitragen. Da der Verfasser, wie er im Vorwort schreibt, „kein zünftiger Kunsthistoriker ist, erfolgte die Kommentierung der Titelbilder vorwiegend aus philologischer Perspektive und aus seiner Kenntnis der Bildgepflogenheiten antiker Kunstwerke heraus, die bis ins 18. Jahrhundert tradiert und verstanden wurden.“ M. LOBE behauptet nicht, dass mit seinem Kommentar „alle ikonographischen Kniffligkeiten der vorliegenden Illustrationen gelöst wären“. Vielmehr sei jeder Betrachter der reizvollen Bilder eingeladen, „sich auf das geflügelte Dichterross zu schwingen, um eigene und weiterführende Entdeckungen zu machen.“ Es lohnt sich und macht Freude.

A. F.

Carl Meissner / Christina Meckelnborg: Lateinische Phraseologie. Unter Mitarbeit von Markus Becker. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2004. XVIII, 262 S. 34,90 EUR (Mitgliederpreis: 24,90 EUR; ISBN 3-534-14760-X).

Für den an der Antike Interessierten ist die Wissenschaftliche Buchgesellschaft in Darmstadt sicherlich eine der wichtigsten Adressen im deutschsprachigen Raum; fast möchte man meinen, der aktuelle Katalog starte nicht nur aus alphabetischen Rücksichten mit nicht weniger als 57 Seiten „Altertumswissenschaft“ (Rubriken wie „Archäologie“ oder „Lateinisches Mittelalter“ noch gar nicht einbezogen). Und was nicht alles (an)geboten wird: Neben Lizenzausgaben der „Sammlung Tusculum“ die eigenen „Texte zur Forschung“ mit der neuen Abteilung „SAPERE – Griechische und lateinische Texte der späteren Antike zu ethischen und religiösen Fragen“, neben den bereits ein- wie fortgeführten „Einführungen“ neue Reihen zu „Gestalten der Antike“ (bis jetzt drei Bände zu HANNIBAL, THEODOSIUS und THEODERICH) oder „Klassische Philologie Kompakt“ (Startband zu AUGUSTINUS), schließlich zahlreiche Einzelveröffentlichungen buchstäblich von A bis Z: von ØIVIND ANDERSENS „Im Garten der Rhetorik“ bis zu ECKART ZUNDELS „*Clavis Quintiliana*“.

Auf diesem zuletzt genannten weiten Feld durften sich zumal Studierende in den letzten Jahren über etliche Neuerscheinungen freuen, die speziell auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten schienen: Lehrbücher zum Selbstunterricht – „Lateinische Stilübungen“ und „Methoden der Latinistik“ von GREGOR MAURACH (1997 bzw. 1998) –, eine (gewichtig erweiterte) Neuausgabe von HERMANN MENGES griechischem ‚Repetitorium‘ (1999) und der monumentale Ersatz des lateinischen, der ‚Burkard-Schauer‘, wie man dieses Werk von Rechts wegen nennen sollte (2000). Die Freude ist allerdings nicht ungetrübt, da wenigstens drei dieser vier Neuerscheinungen höchst problematisch ausgefallen sind (wie man ziemlich bekümmert und besorgt fragen möchte: völlig unvorhersehbar bzw. unvermeidlich?).¹ Nun kann nach einer Art Atempause ein weiterer Band der blau-gelben Reihe in den Blick genommen werden.